



BaumErlebnispfad Schwelentrup



www.natourenergie.de



Dieses Projekt wird durch die Europäische Union und das Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE UNION
Investitionen in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



2014

EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

NORD
RHEIN
WEST
FALEN

Der Wald ruft!

Stille Schönheiten am Wegesrand im Dorf der Tiere
Dörentrup-Schwelentrup

Auf dem BaumErlebnispfad Schwelentrup können Sie 44 Baumarten bestimmen. Diese Baumarten haben wir mit Nummern beschildert, die Sie in der dazugehörigen Faltkarte wiederfinden.

So können Sie auf dem Pfad die Baumarten erraten und für 18 ausgewählte Arten die Beschreibungen aus der Faltkarte „BaumErlebnispfad Schwelentrup“ entnehmen. Die Hintergrundinformationen für alle 44 Baumarten sind über den von Ihnen gewählten QR-Code abrufbar.

Sie können also ein Ratequiz mit der ganzen Familie erleben, wenn Sie Lust haben.

Der BaumErlebnispfad Schwelentrup führt Sie von der historischen Stallscheune durch das Arboretum entlang des alten Forsthauses über ca. 3,5 km zur Burg Sternberg. Sie wandern durch eine schöne Natur entlang eines Waldbaches. Um die Burg herum erleben Sie große Flächen Bärlauch, den Nießwurz und im April die atemberaubende Lerchenspornblüte. Oben angekommen, genießen Sie einen herrlichen Ausblick in das Begatal.

Nach dem Rundweg um die Burg führt Sie der Pfad zurück zur Stallscheune. Alternativ können Sie auch mit dem Bus von der Haltestelle Burg Sternberg zurückfahren.

Viel Spaß in der Natur!

Startpunkt und Parkmöglichkeit

Historische Stallscheune
am Spiel- und Rastplatz Schwelentrup
Försterweg 9
32694 Dörentrup-Schelentrup

Der Spiel- und Rastplatz Schwelentrup neben der Stallscheune kann nach Herzenslust zum Spielen, Ausruhen oder Picknicken genutzt werden.



Der beste Spielplatz ist die Natur



www.natourenergie.de

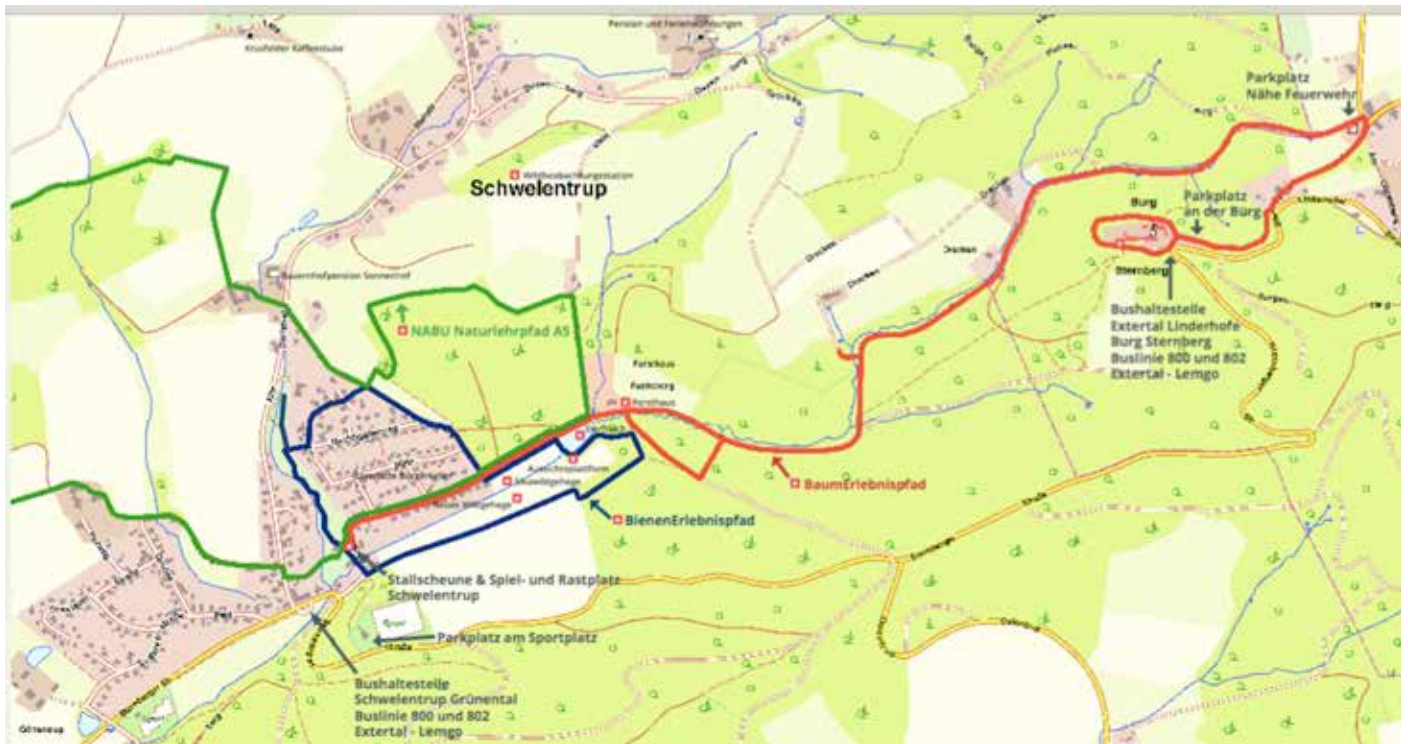
Anfahrt mit ÖPNV

Die Bushaltestelle Schwelentrup Grüental liegt unweit der Stallscheune. Die Linien 800 und 802 fahren außerhalb der Schulferien im Stundentakt.

Eine Fahrplanauskunft erhalten Sie auf www.lippemobil.de oder unter Telefon 0 52 61 / 66 73 950 bei der Infothek.

Wenn Sie den BaumErlebnispfad von der Stallscheune bis zur Burg Sternberg gelaufen sind, können Sie von der Bushaltestelle Extertal Linderhofe Burg Sternberg mit den Linien 800 und 802 fahren oder zurück zur Stallscheune wandern.

Der Wegeverlauf im Überblick



Der BaumErlebnispfad ist in Rot, der BienenErlebnispfad in Blau und der NABU Naturlehrpfad in Grün eingezeichnet.

Die Baumarten auf dem BaumErlebnispfad

Weide

1

Familie der Weidengewächse, ca. 450 Arten
Höhe: vom Strauch bis zum 30 m hohen Baum
Weiden sind schnellwüchsig, schlagen stark aus und sind relativ kurzlebig. Die starken Wurzeln festigen das Erdreich. Die Blätter der zahlreichen Weidenarten sind unterschiedlich und reichen von schmal bis rund und sind mehr oder weniger stark behaart.

Die Kätzchen der männlichen Weiden sind charakteristisch. Trauer- und Korkenzieherweiden sieht man oft als Zierpflanzen.

Die getrocknete Borke kann als Tee aufgekocht werden. Er wirkt fieber- und schmerzsenkend sowie anti-rheumatisch. Die Zweige der Korbweide werden zum Flechten verwendet. Das Holz eignet sich als biologischer Brennstoff, wird aber auch für Spanplatten und Furniere verwendet.

Weiden blühen im Frühjahr mit als erste und sind eine wichtige Nahrungsquelle für Bienen.



Eiche ca. 250 Jahre alt

2

Familie der Eichen

Höhe: bis 40 m

Alter: bis über 700 Jahre, selten sogar bis 1.200 Jahre
Um Eichenholz bestmöglich verkaufen zu können, muss der Baum mindestens 200 Jahre alt sein.

Die Eiche bietet mit ihrer zerklüfteten Rinde eine wichtige ökologische Nische für viele Tiere. Der Eichelhäher versteckt eine große Menge Eicheln im größeren Umkreis im Boden, um im Winter keinen Hunger leiden zu müssen. Viele dieser Verstecke vergisst er und dort wachsen dann neue Eichen.

Eichenholz ist in seiner Widerstandskraft unersetzbar und unter heimischen Hölzern ohne Konkurrenz. In der Erde als Weidezaunpfahl ist es sehr haltbar und gut für Fachwerkhäuser, Schiffe wie auch Möbel. Whisky- und Sherryfässer beispielsweise müssen aus Eichenholz sein.

Bei uns gibt es Stiel- und Traubeneichen. Bei der Stieleiche haben die Eicheln längere Stiele als die der Traubeneiche.

Eicheln sind wichtige Nahrung für Wildtiere (Eichelmast). Früher wurden Hausschweine in den Wäldern mit Eicheln gemästet, was kerniges Fleisch und festen Speck lieferte.



Bergahorn

3

Familie der Seifenbaumgewächse, Gattung Ahorne

Höhe: bis 30 m

Alter: über 500 Jahre

Der Bergahorn ist in Europa in Parks, aber auch in der Forstwirtschaft weit verbreitet. Er ist in Europa und Westasien heimisch. Der Bergahorn hat traubenartige hängende Blütenstände. Die Spaltfrüchte sind Schraubenflieger, vom Wind können Sie über 100 Meter getragen werden. Die kanadische Flagge zeigt ein Ahornblatt.

Der Bergahorn hat helles Holz und wird gern für Spielzeug, Wirtshaustische, Möbel oder Brennholz verwendet.



Spitzahorn

4

Familie der Seifenbaumgewächse, Gattung Ahorne

Er gehört zu den häufigsten Bäumen in deutschen Städten und Dörfern. Der Spitzahorn treibt ab April hellgrüne Blätter aus, wenn andere Bäume oft noch kahl sind. Die Früchte sind paarweise fast waagrecht geflügelte Nüsschen.

Der Spitzahorn ist in weiten Teilen Europas zu finden, aber noch selten in Wäldern. Der Spitzahorn gewinnt zunehmend Anteil im Waldbau. Das Holz ist sehr zug- und druckfest und bestens für den Bogenbau geeignet.



Birke

5

Familie der Birkengewächse

Höhe: bis 30 m

Alter: bis zu 160 Jahre

Lichtliebende und schnellwachsende Pionierpflanze auf freien Flächen mit wenig Ansprüchen, in älteren Laubholzwäldern selten, auf Kahlfächen, Neuanpflanzungen und in Kiefernwäldern häufig, brennt auch in frischem Zustand. Winterhärtester Laubbaum überhaupt. Typisch bei den jungen Birken ist die glatte, weiße Rinde. Im Alter bildet sich vor allem an der Stammbasis die Ringelborke, welche sich mit zunehmendem Alter immer tiefer furcht und schwarz wird. Die extrem kleinen Pollen sind im April ein bedeutender Heuschnupfenerreger. Früher wurde das harte, zähe, elastische und leichte Birkenholz z.B. für Leitern, Deichseln, Felgen, Radzähne, Getriebe in Mühlen und Holzschuhe verwendet. Als Maibaum ist die Birke noch heute das Sinnbild des Frühlingserwachens. Sie ist durch die helle Rinde eine gute Wegemarkierung an unbeleuchteten Straßen.



Vogelbeere / Eberesche

6

Familie der Birkengewächse

Höhe: bis 25 m

Alter: bis zu 120 Jahre

Großstrauch mit weißen Blütendolden, anspruchslos und frosthart.

Die Blätter werden im Herbst leuchtend gelb bis tiefrot.

In der Jugend ist sie schattentolerant, später braucht die Esche viel Licht. Sie ist häufig an Waldrändern zu finden und lässt viel Licht an den Boden, was für Kräuter und Beeren gut ist.

Im August ist die Eberesche mit ihren korallenroten Früchten (mehr Vitamin C als Zitronen) als Vogelbeerbaum bekannt. 63 heimische Vogelarten und verschiedene Säugetiere haben diese zum Fressen gern. Roh ist die Vogelbeere für den Menschen giftig.

Die Vogelbeere bietet kein Nutz- oder Brennholz, da es stark riecht.



Blutbuche

7

Familie der Buchengewächse

Höhe: über 40 m

Alter: bis zu 160 Jahre, selten bis 300 Jahre

Die Blutbuche ist eine Rotbuche, aber mit roten statt mit grünen Blättern.

Infolge der Klimaabkühlung seit der Bronzezeit hat die schattentolerante Buche die wärmeliebenden lichten Eichenmischwälder immer mehr verdrängt. Ohne die Waldwirtschaft des Menschen wäre Mitteleuropa mit Ausnahme hoher, feuchter oder sehr trockener Lagen hauptsächlich von Buchen geprägt.

Im April, wenn die Buchen noch keine Blätter haben, blühen am Boden auf kalkhaltigen Standorten Leberblümchen, Lerchensporn, Veilchen, Buschwindröschen, Lungenkraut und Primeln im Zeitraffer.

Die Frucht der Buche, die Buchecker, liegt dreikantig in einem weichstacheligen Fruchtschalenbecher.

Buchenholz ist als Brennholz sehr gefragt und wird auch in der Möbelindustrie verwendet.



Rotbuche

8

Höhe: bis 30 m, in dichten Wäldern auch bis 45 m

Alter: bis 300 Jahre

Der Name der Rotbuche bezieht sich auf das leicht rötliche Holz. Ihre Blätter sind grün.

Sie ist die einzige in Mitteleuropa heimische Buche. Die Baumkrone kann bis zu 600 qm beschatten.

Die als Bucheckern bekannten Früchte werden gern von Mäusen, Wildschweinen und Vögeln gefressen.

Die Rotbuche ist heute von Süd-Skandinavien bis Sizilien verbreitet.

Das Holz ist sehr hart und wird gern für Parkett und Treppenstufen verwendet. Das biegefesteste Holz kann gut für gebogene Formteile verwendet werden.



Douglasie

9

Familie der Kieferngewächse

Höhe: bis 60 m

Alter: bis 400 Jahre

Ein Nadelbaum aus Nordamerika, mit dauerhaftem, rötlichem Holz.

Es kann gut für Terrassendielen oder Hütten verwendet werden.

Weibliche und männliche Zapfen sitzen an einjährigen Zweigen, zur Reifezeit hängen sie und fallen ab.

In Mitteleuropa ist die Douglasie eine der wichtigsten fremdländischen Holzarten für die Forstwirtschaft.



Blaufichte

10

Familie der Kieferngewächse

Höhe: bis 40 m

Alter: bis zu 600 Jahre

Die Jungbäume des Schattenkeimers bevorzugen den Kronenschirm der Mutterbäume und wachsen extrem langsam. Erst mit zunehmendem Lichtangebot wachsen sie schneller in die Höhe.

Die Blaufichte hat bläuliche Nadeln, und wurde früher viel als Weihnachtsbaum in Kulturen angepflanzt. Da sie spitze, stachelige Nadeln hat, wird heute die Nordmanntanne mit ihren weichen Nadeln bevorzugt. Leider verbreitet sie im warmen Wohnzimmer jedoch nicht den typischen Duft wie die Blaufichte.

Für Nutzholz wird die Blaufichte im Wald nicht angebaut. Die Zapfen hängen am Zweig, nach dem Ausfliegen der Samen fallen sie ab.



Edelkastanie / Esskastanie

11

Familie der Buchengewächse

Höhe: maximal 35 m

Alter: bis 600 Jahre

Sie ist die einzige europäische Kastanie. Die Edelkastanie kommt bei uns selten vor. Sie ist in südlichen Ländern zu Haus.

Die gelben Blüten sind wurmartig und ca. 20 cm lang. Sie unterscheiden sich deutlich von der Roßkastanie. Ihre Früchte, auch Maronen genannt, werden gern von Mensch und Tier gegessen. Der stachelige Fruchtbekcher unterscheidet sich ebenfalls deutlich von dem der Roßkastanie. Er ähnelt einem Seeigel und hat zahlreiche dichte Stacheln.



Hasel

12

Familie der Birkengewächse

Höhe: bis 25 m

Alter: bis zu 120 Jahre

Trotz der Windbestäubung zählt die Haselnuss zu den wichtigsten Pollenlieferanten für Bienen.

Dieser häufige Strauch ist kein Baum und blüht schon im Januar/Februar. Seine Früchte (Haselnüsse) sind bei Menschen, Eichhörnchen, Siebenschläfern, Mäusen und Eichelhähern begehrt. Die im Handel erhältlichen Haselnüsse stammen nicht von der gewöhnlichen, sondern von der Lamberts-Hasel ab.

Früher hatte der Haselstrauch den Ruf, alles Böse in den Griff zu bekommen. So wünschte sich Aschenputtel nicht von ungefähr einen Haselstrauch für das Grab ihrer Mutter.

Das Haselholz ist hervorragend geeignet, Kraftströme fließen zu lassen. Als Wünschelrute bietet es kaum Widerstand, sondern schwingt sich auf Energiefelder ein.



Eiche

13

siehe Beschreibung 2

Elsbeere

14

Familie der Rosengewächse, Gattung der Mehlbeeren

Höhe: bis 30 m

Alter: bis 100 Jahre

Die Elsbeere kommt zahlreich in Mittel- und Südeuropa, aber vereinzelt auch bis nach Asien und Nordafrika vor.

Die weißen Blüten zwischen Mai und Juli auf lockeren Doldenrispen werden zu olivgrünen und später braunen Früchten mit hellen Punkten.

Die Elsbeere liefert das teuerste Möbelholz. Es gehört zu den härtesten europäischen Hölzern. Es wird auch gern für Holzblasinstrumente verwendet.

Da dieser Baum nicht so hoch wird, ist er in Hochwäldern mit Buche und Eiche selten zu finden.

Die aschgraue und kleinschuppige Borke ist leicht mit der einer Eiche zu verwechseln.



Erle

15

Familie der Birkenengewächse

Höhe: bis 25 m

Alter: bis zu 120 Jahre

Die dunkelgrünen, gezähnten Blätter glänzen und kleben im jungen Zustand. Im Herbst fallen sie grün zu Boden.

Mit zunehmendem Alter dunkelt die bei jungen Erlen graue, glänzende Rinde nach. Mit ihren gestielten Knospen ist sie gut zu erkennen.

Die Erlenpollen sind gefürchtete Heuschnupfenauslöser. Die Schwarzerle zählt zu den staunässetolerantesten Baumarten unserer Heimat. Sie wächst an Teichen, Bächen und nassen Stellen (Erlenbruchwald). Die Wurzeln sichern die Uferbereiche.

Es gibt die Rot-, Schwarz- und Grauerle. In Wasser gelegt, saugt sich das Holz voll, wird um einiges härter und erreicht eine Widerstandskraft, die an die Eiche erinnert. Pfahlbauten im Wasser wurden oft auf Erle gebaut.



Esche

16

Familie der Ölbaumgewächse

Höhe: bis 40 m

Alter: bis zu 200 Jahre

Der Baum der krautreichen Au-, Schlucht- und Laubmischwälder, säumt gern Bachläufe und hat große, charakteristisch gefiederte Blätter.

Die geflügelten Früchte sind in Büscheln angeordnet.

Bereits mit 80 Jahren erreicht die Esche das beste Hiebalter, früher als jedes andere Möbelholz.

Die Königin unter den Brennhölzern zeichnet sich durch guten Heizwert, schöne Farbe und Geruch aus.

Das Holz ist für Gerätestiele wie Spaten und Schaufeln gut geeignet, aber auch für Möbel.

Durch das neuartige „Eschentriebsterben“ sind viele krank bzw. am absterben.



Feldahorn

17

Höhe: bis 15 m

Alter: bis 200 Jahre

Familie der Seifenbaumgewächse, Gattung der Ahorne

Er kommt fast überall in Europa vor und ist auch in Westasien und Nordwestafrika zu finden.

Früher wurden die Blätter wie Sauerkraut gegessen oder auch als Viehfutter verwendet. Aus der Rinde wurde damals Aufguss gegen Hautrötungen gemacht und der Tee war gut für den Magen-Darm-Bereich.

Der Feldahorn ist ein Strauch oder kleiner Baum. Er wird nicht hoch und hat die kleinsten Blätter unter den Ahornsorten.

Er ist recht unempfindlich, ist auf stark sauren oder tonigen Böden aber nicht zu finden.



Felsenbirne

18

Kernobstgewächs aus Familie der Rosengewächse

Kleiner Baum oder Zierstrauch. Die weißen Blütenbecher sind glockenförmig und die Blätter sind im Herbst bunt.

Die Felsenbirne ist ein Strauch, der Waldränder liebt.

Aus den aromatischen und süßen Früchten kann Marmelade mit marzipanartigem Geschmack gekocht werden.

Die Früchte enthalten zahlreiche Vitamine und sind gut für den Schlaf, die Herzleistung, den Blutdruck und helfen bei Hals- sowie Mundentzündungen.



Fichte

19

Familie der Kieferngewächse

Höhe: bis 50 m

Alter: bis zu 600 Jahre

Der Förster pflanzt die Fichte wo immer es möglich ist, denn sie ist ein äußerst produktiver Holzlieferant. Sie ist auf verarmten und verdichteten Böden jedem Laubbaum überlegen und verträgt auch Feuchtigkeit an Moorrändern oder in Auen.

Die Fichte ist charakterisiert durch ihre gerade Stammachse und klare Verzweigungsmuster. Die Waldnutzung hatte eine Umstellung vom ursprünglichen Laub- in einen Nadelwald zur Folge. Zwei Drittel der Waldflächen Mitteleuropas bestehen inzwischen aus Nadelbäumen.

Die Fichte liefert zweimal soviel Holzmasse als die Buche und sogar den dreifachen Ertrag an Möbelholz. Auf der nördlichen Erdhalbkugel ist sie der verbreitetste Baum mit den größten Verwendungsmöglichkeiten. Bauholz (Balken und Dachlatten), Innenausbau, sämtliches Papier (Bücher, Zeitschriften etc.) wird aus Nadelholz gemacht.

Die Fichtenzapfen hängen herunter, im Gegensatz zu den stehenden Tannenzapfen. Fichtenzapfen fallen als Ganzes ab. Am Boden liegende „Tannenzapfen“ sind deshalb immer Fichtenzapfen.



Hainbuche / Weißbuche

20

Familie der Birkengewächse

Höhe: bis 25 m

Alter: bis zu 180 Jahre

Die Hainbuche ist ein Kätzchenblüher und mit der Haselnuss nah verwandt.

Ihre Frucht ist mit einem dreizipfeligen Flugapparat ausgestattet.

Das einfachste Erkennungsmerkmal ist die graue Borke, die im Alter nicht aufreißt, sondern glatt bleibt

Spiralig herablaufende Wülste verleihen dem Baum ein gedrilltes Aussehen, manchmal gewunden wie ein Seil.

Die Hainbuche hat sehr helles und hartes, zähes und schweres Holz, daher als Brenn- oder Nutzholz nicht geeignet, aber gut als Hackeklotz.

Sie dient meist zur Beschattung der Stämme in den Eichenwäldern oder wird als Gartenhecke angepflanzt.



Kiefer

21

Familie der Kieferngewächse

Höhe: bis 35 m

Alter: bis zu 600 Jahre

Kiefernarten gibt es weltweit etwa 90, vom Polarkreis bis zum Äquator. Bei uns kommt die Gemeine Waldkiefer, nicht zuletzt durch ihre Pionierfunktion, häufig vor. Die lichtkeimenden, leichten Flugsamen breiten sich über ausgedehnte Flächen meist auf Sandböden wie in der Senne, Lüneburger Heide oder in Brandenburg aus. Der bescheidene Überlebenskünstler hat geringen Anspruch an Wasser- und Nährstoffversorgung. Ihr Siegeszug begann mit dem ausgehenden Mittelalter, als man begann, die inzwischen verödeten und abgewirtschafteten Brachflächen zu bepflanzen.

Der kegelförmige Zapfen ist im 2. Herbst reif und war im Altertum aufgrund seines Samenreichtums Sinnbild für Fruchtbarkeit und Reichtum.

Das Holz gehört neben der Lärche zu den harzreichsten. Es ist weich und leicht, jedoch dichter und härter als Fichten- und Tannenholz.

Früher wurde das Harz für pharmazeutische Produkte, Lacke oder Wagenschmiere verarbeitet.



Schwarzer Holunder

22

Familie der Moschuskrautgewächse

Höhe: mehrere Meter

Alter: bis zu 30 Jahre

Der Holunder wächst in feuchten Wäldern, an Wald-rändern und Gebüsch.

Der Strauch trägt im Juni weiße, schwer süß-sommerlich duftende Blütendolden. Im Herbst trägt er tintenschwarze Beeren. Aus den Blüten und Früchten kann man Tee, Gelee, Saft und Likör machen.

Die selten geraden Äste ergeben leichte und dauerhafte Stiele für Geräte.

Die Kelten glaubten, dass unter dem Holunderbusch der Erdgott Puschkaitis lebt - Herr über viele Waldwesen wie Holzmännlein oder Kobolde, die er losschickte, die Geschehnisse der Menschen nach seinem Willen zu lenken.

Frau Holle wohnt auch in einem „Hollerbusch“.



Roter Holunder

23

Familie der Moschuskrautgewächse

Höhe: bis 8 m

Der Rote Holunder ist vom Schwarzen Holunder gut zu unterscheiden.

Seine gesägten Blätter sind anfangs bronzefarben bis rot und werden erst später grün.

Die Fruchtsätze sind rund und nicht wie beim Schwarzen Holunder flach und tellerförmig.

Der Strauch wird auch Hirschholunder genannt und hat rote Früchte.

Er wächst gern an schattigen Orten in Wäldern oder an Waldrändern.



Eibe

24

Familie der Eibengewächse

Kleine bis mittelgroße und immergrüne Sträucher bis Bäume.

Die Nadeln sind biegsam und die weiblichen Pflanzen tragen im Herbst rote Früchte, in deren Mitte ein einzelner Samen sitzt. Die Samen werden von Vögeln verbreitet.

Die Eibe ist ein sehr dauerhafter und robuster Strauch, der in Wäldern selten vorkommt.

Sie ist absolut frosthart und in Gärten gut schneid- und formbar. Eiben kommen hauptsächlich auf der Nordhalbkugel vor.

Rinde, Nadeln und Samen sollen für Menschen giftig sein.

Holz war im Mittelalter (vor Erfindung der Gewehre) für Bögen sehr begehrt und gesucht.



Wildkirsche / Vogelkirsche

25

Familie der Rosengewächse

Höhe: bis 30 m

Alter: bis 90 Jahre

Sie ist die Ursprungsform unserer Süßkirschen.

Ihre Früchte sind bei allen Tieren sehr beliebt und die Blätter haben eine schöne leuchtend rote Herbstfärbung.

Die Wildkirsche bietet ein sehr schönes rötliches Möbelholz.



Küstentanne

26

Familie der Kieferngewächse

Höhe: bis 85 m

Alter: bis 300 Jahre

Die Küstentanne wird auch Riesentanne genannt. Sie ist ein sehr schnell wachsender Nadelbaum aus Nordamerika. Sie liebt nährstoffreiche, feuchte Böden und kommt oft an Flüssen vor. Ihre Nadeln sind flach und in zwei Ebenen angeordnet. Zerreibt man die Nadeln, so riechen sie nach Orangen. Das Holz ist relativ weich und wird daher meist nur für die Papierherstellung verwendet.

Wegen ihrer hohen Wuchsleistung wird sie vermehrt angebaut.



Lärche

27

Familie der Kieferngewächse

Höhe: bis 40 Meter

Alter: bis zu 600 Jahre

Lärche mit „ä“ ist der Baum, Lerche mit „e“ ist der Vogel! Sie ist der einzige Nadelbaum, der über den Winter die Nadeln abwirft. Die hellgrünen, weichen Nadeln, die bis zum Sommer nachdunkeln, werden im Herbst goldgelb.

Es gibt die Europäische und Japanische Lärche. Das rötliche Holz ist das härteste und dauerhafteste, sehr harzreich und deshalb widerstandsfähig gegen Wurmfraß und Witterungswechsel.

Der Mythos um diesen den Naturgewalten trotzens Baum ist uralte. Lärchenholz ist z.B. für Terrassendielen, Hütten oder Möbel bestens geeignet.

Die kleinen, eiförmigen Zapfen sitzen aufrecht am Ast und verbleiben nach Samenausfall oft noch jahrelang am Baum.



Lebensbaum / Thuja

28

Familie der Zypressengewächse

Höhe: bis 53 m

Der Lebensbaum kommt aus Amerika, einige Arten auch aus Asien. Er bietet ein dauerhaftes Holz für Dachschilden. Bei uns in den Wäldern ist der Lebensbaum selten zu finden, in Parks und auf Friedhöfen um so mehr. In der Naturheilkunde wird der Lebensbaum gegen Warzen eingesetzt. Die Zweigspitzen und Zapfen sind giftig und können bei empfindlichen Menschen Hautreizungen auslösen. Die Blätter des Lebensbaumes sollen für Pferde und Fische stark giftig sein.



Linde

29

Familie der Malvengewächse mit Unterfamilie der Lindengewächse

Höhe: bis 40 m

Alter: bis 1.000 Jahre

Es gibt Sommer- und Winterlinden. Sie sind in Mitteleuropa heimisch.

Ihre duftenden Blüten werden von allen Insekten gerne besucht. Den leckeren Lindenblütenhonig kennt fast jeder.

Das Holz ist weich und gut zum Schnitzen geeignet.



Roßkastanie

30

Familie der Seifenbaumgewächse

Höhe: bis 25 Meter

Alter: in Mitteleuropa kaum über 200, in Westeuropa bis zu 1.000 Jahre

Wärmeliebender Baum aus dem Süden mit herrlichen weißen oder roten Blütenkerzen. Im Herbst fallen die stacheligen Fruchtkelche und die runden, braun-glänzenden Kastanien kommen zum Vorschein.

Sie werden von Dam- und Rotwild gern gefressen.

Die schönen Kastanien sind für Kinder immer wieder eine Attraktion und eignen sich zum Basteln. Im Herbst finden sie aufgrund ihrer Schönheit auch den Weg in viele Jackentaschen von Erwachsenen.

Als Nutzholz ist die Kastanie nicht geeignet.



Roteiche

31

Höhe: bis 35 m

Alter: bis 400 Jahre

Die Roteiche kommt aus Nordamerika und hat größere Eicheln als unsere heimischen Stiel- oder Traubeneichen.

Sie hat eine schöne kräftige rot bis orange Herbstfärbung, ihr Holz ist aber nicht so dauerhaft wie das unserer heimischen Eichen.

Die Roteiche wird in Amerika gern als Brandschutzriegel in Nadelwäldern gepflanzt. Ihre säurehaltigen und schlecht zersetzbaren Blätter behindern den Aufwuchs von Vegetation, und nehmen dem Feuer somit Nahrung.



Omorikafichte

32

Familie der Kieferngewächse

Höhe: bis 40 m

Alter: bis 200 Jahre

Die Omorikafichte wird auch Serbische Fichte genannt. Dieser schlanke Nadelbaum kommt aus Serbien, hat dort auf einem sehr kleinen Gebiet die Eiszeiten überlebt und wird seit der Entdeckung häufig in Gärten und Parks angepflanzt.

Die Zapfen sind beinahe eiförmig und hängen am Ast. Die unreifen Zapfen sind grün und violett überlaufen. Die reifen, braunen Zapfen bleiben oft noch bis zu einem Jahr am Baum.



Sitkafichte

33

Familie der Kieferngewächse, Gattung der Fichten

Höhe: bis 70 m

Alter: bis 800 Jahre

Die Sitkafichte ist der stacheligste Nadelbaum und kommt bei uns kaum vor. Sie ist im westlichen Nordamerika heimisch.

Die Zapfen haben länglich-ovale Schuppen und sind zylindrisch geformt mit stumpfem Ende. Anfangs grünlich gelb färben sich die Zapfen hellbraun.

Das leichte Holz hat eine geringe Dauerhaftigkeit wird aber bei den Amerikanern dennoch geschätzt. Verwendet wird es u.a. im Musikinstrumentenbau (Gitarren) und als Mast bei Segelschiffen.



Totholz

34

Totholz ist liegend und stehend sehr wichtig für Pilze und Insekten.

Die Höhlen werden von Fledermäusen und vielen Vogelarten genutzt. Es bietet Lebensraum, Kinderstube und Futter für sehr viele Tierarten.

An Straßen und Wegen ist Totholz aufgrund der ständigen Bruch- und Umsturzgefahr aber gefährlich.



Traubenkirsche

35

Familie der Rosengewächse

Höhe: bis 15 m

Alter: bis 80 Jahre

Die schnellwüchsige Traubenkirsche ist meist nur als Strauch oder Unterholz zu finden. Sie kommt überall in Europa (außer dem Mittelmeerraum) bis nach Nordasien und Japan vor. Die Traubenkirsche bekommt sehr früh im Jahr grüne Blätter und schöne weiße Blüten. Sie meidet trockene, kalkreiche Böden und wächst gern in feuchten Auwäldern und auf Sumpfböden. Sie trägt zur Bodenfestigkeit an Böschungen, die durch Abschwemmung gefährdet sind, bei. Die roh bitter schmeckenden Früchte können zu Marmelade und Saft verarbeitet werden.



Walnuss

36

Familie der Walnussgewächse

Höhe: bis 20 m

Alter: bis zu 150 Jahre

Charakteristisch für den Walnussbaum ist das gekammerte Mark der Zweige, der würzige Duft der zerriebenen Blätter und die längsrissige Borke.

Der Baum liebt sonnige und milde Lagen.

Er kam bereits in der Römerzeit ursprünglich aus Südosteuropa/Westasien nach Mitteleuropa und wurde bei uns erst durch Karl den Großen bekannt.

Die Walnuss gibt zur Erntezeit im Herbst die Hälfte ihres Gewichtes an fettem Öl. Die Nüsse sind nahrhaft für Mensch und Tier.

Als Nutzholz ist der Walnussbaum heute nicht mehr bedeutungsvoll.



Robinie

37

Höhe: bis 30 m

Familie der Hülsenfrüchtler, Unterfamilie der Mimosengewächse

Die Robinie ist auch als Falsche Akazie bekannt. Sie stammt ursprünglich aus Nordamerika und ist heute überall in Europa, besonders in Parks und Gärten zu finden. Die stark duftenden weißen Blüten hängen in langen, traubenartigen Blütenständen herab. Sie bieten reichlich Nektar und werden von vielen Insekten angefliegen. Die Samen werden später aus flachen Hülsen (Schoten) abgeworfen. Das Holz ist widerstandsfähig, biegsam, hart und schwer. Es wird im Schiff-, Möbelbau, als Grubenholz, als Schwellenholz, im Weinbau und für Geräte auf Kinderspielplätzen verwendet.



Ginko / Ginkgo

38

Höhe: bis 40 m

Alter: 1.000 Jahre und älter

Ginko ist in China heimisch und wird heute überall auf der Welt angepflanzt. Er ist ein sommergrüner Baum.

Die gefächerten Blätter sind von ihrer Erscheinung eine Besonderheit und kein Blatt gleicht dem anderen.

Die Blätter von jungen Bäumen haben deutlich andere Formen als die von alten Bäumen.

Der anspruchslose Ginkobaum wird in Städten und Parks als Zierholz genutzt.

Die Spezialextrakte aus Ginkoblättern werden pharmazeutisch genutzt z.B. bei Demenz.

In Asien werden die Samen in verschiedenen Varianten als Nahrung genutzt.

Das harzfreie, weiche und leichte Holz hat in der Holzindustrie keine nennenswerte Bedeutung.

Die Samenschale hat im ausgereiften Zustand einen unangenehmen Geruch nach Buttersäure.



Magnolie

39

Familie der Magnoliengewächse

Es gibt ca. 300 Magnolienarten als Sträucher oder Bäume - sommer- und immergrün.

Viele Arten blühen im Frühling, bevor die Blätter wachsen. Die Blüten sind sehr schön und auffällig.

Die Magnolie wird nicht wie andere Pflanzen durch Bienen bestäubt, sondern durch Käfer.

Magnolien werden als Zierpflanzen geschätzt, einige Arten werden in der Traditionellen Chinesischen Medizin verwendet und dienen sogar als Nahrung.

Magnolien sind leicht giftig und können Haut- und Schleimhautblasen verursachen.



Wildapfel

40

Familie der Rosengewächse

Höhe: bis 10 m, meist nur 3 bis 5 m

Der Wildapfel, auch Holzapfel genannt, ist die Ursprungsform unserer heutigen Apfelsorten.

Die Früchte sind so klein, hart und sauer, dass sie nur von Tieren gefressen werden.

Die Blüten im April bis Mai sind rosa-weiß.

Der Wildapfel ist in Europa und Vorderasien zu Haus.

Er bevorzugt feuchte Standorte wie Flussauen. Der Holzapfel ist in seinem Bestand bedroht und war 2013 Baum des Jahres in Deutschland.



Ulme

41

Familie der Ulmengewächse

Höhe: bis 35 m

Es gibt Berg-, Feld- und Flatterulmen.

Sie bieten gutes hartes Holz für Möbel.

Durch das Ulmensterben ist sie selten und bedeutungslos geworden.

Junge Ulmenblätter sind beispielsweise in Salat essbar.



Weißtanne

42

Familie der Kieferngewächse

Höhe: bis 50 m

Alter: bis 600 Jahre

Bei uns ist die Weißtanne selten, in Süddeutschland kommt sie oft vor.

Im Gegensatz zur Tanne haben Fichten spitze Nadeln. Bei Tannen sind die Nadelspitzen rund und eingekerbt und stechen deshalb nicht.

Die Zapfen stehen bei Tannen aufrecht und zerfallen auf den Zweigen. Bei den Fichten hängen die Zapfen und fallen als Ganzes auf die Erde.

Die Tanne bietet gutes Bauholz und wird für die Papierproduktion verwendet.

Das Holz der Tanne ist gegen Wasser resistenter als das der Fichte, daher wird es gern im Erd- und Wasserbau genutzt.



SchwarznuSS

43

Familie der Wallnussgewächse

Höhe: bis 30 m

Sie ist im Wald sehr selten und hat hier in der Forstwirtschaft noch keine große Bedeutung. Die SchwarznuSS wächst am besten auf Auestandorten und gibt dort gesuchtes und teures Nutzholz.

In Parks ist es ein beeindruckender Baum mit mächtiger runder Krone, wenn er frei steht.

Das natürliche Verbreitungsgebiet ist das östliche Nordamerika. Die Frucht ist essbar.



Mehlbeere

44

Familie der Rosengewächse, Gattung der Mehlbeeren

Höhe: bis 30 m

Alter: bis 100 Jahre

Die Mehlbeere kommt zahlreich in Mittel- und Südeuropa, aber vereinzelt auch bis nach Asien und Nordafrika vor.

Die weißen Blüten zwischen Mai und Juli auf lockeren Doldenrispen werden zu roten Früchten.

Das Holz gehört zu den härtesten europäischen Hölzern und wird gern für Holzblasinstrumente verwendet. Auch als Drechsel- und Wagnerholz ist es beliebt.

Da dieser Baum nicht so hoch wird, ist sie in Hochwäldern mit Buche und Eiche selten zu finden.

Die aschgraue und kleinschuppige Borke ist leicht mit der einer Eiche zu verwechseln.

Als kleiner Baum ist sie wie die Elsbeere im Hochwald nicht zu finden. Als Straßenbaum ist sie verbreitet und sie trägt schöne Früchte.



Werden Sie NaTourist!

Besuchen Sie unsere NaTourErlebnisführungen. Informationen und Buchung über

www.natourenergie.de